

BUCHBESPRECHUNG

Laura Haussener, «Alles, was das Leben ist»

«Halt auf Verlangen», ruft er fröhlich (der Busfahrer; und hier beginnt für Edward und Noah die Reise zu zweit). Ein alter Mann erklärt einem kleinen Jungen die Welt.

Manche Bücher sind wie Ferien. Gelungene Ferien. Sie helfen einem, zur Ruhe zu kommen, einen langen Arbeitstag zu vergessen. Sind wie eine Bilderreise. Laura Haussener hat genau ein solches Buch erschaffen. Was für eine schöne Idee, den Lebenszyklus auf diese Weise zu gestalten.

Die Autorin wählt eine klare Sprache und erzeugt mit ihren oft poetischen Formulierungen laufend kleine Filme, in die man am liebsten hineinspringen möchte. «Die Treppe zum Meer» ist ein solcher Kurzfilm. Man spürt die



Gischt förmlich und atmet die Gerüche ein.

Der kleine Junge und der alte Mann stehen symbolisch für den Anfang und das Ende, der Kreis wird sich schliessen, für jeden von uns, und nach der Lektüre akzeptiert man's vielleicht besser, dass es geliebte Menschen um uns herum trifft, manchmal früher als man gedacht hätte. Eine besonders berührende Stelle ist das Gespräch um den Bruder (s. 123 bis s. 125). Sehr gut gelungen.

Was gelegentlich auffällt: Die Wortwahl des Jungen klingt da und dort ein wenig zu erwachsen und für wenige Sekunden löst sich dadurch stellenweise die Illusion auf, dass ein Kind spricht; das wird aber mit der Herzlichkeit der beiden Figuren wieder wettgemacht.

Was ich vermisst habe: Das Auftreten von Tieren, die der schönen Beschreibung der Natur und der Elemente noch eine weitere Farbe gegeben hätten und vielleicht den einen oder anderen Spannungsmoment (ein wildes Tier? Was hat es vor?). Aber darum geht es nicht, in diesem schön gemachten Buch. Es geht nicht um Dramaturgie. Vielmehr ist es eine wohltuende Meditation über das Leben. Voller Weisheit. Wie Glühwein mit einem Zimtstern dazu.

Der Gesamteindruck ist stimmig, die eingeflochtenen Gedichte ein Plus.

Robert Arba